

# LEIPZIGS NEUE SEITEN

## Wir schließen leider ...

Bei meinem Stadtrundgang entdeckte ich am Leipziger Neumarkt ein gelbes Schild. Es war hinter einer großen Ladentür angepinnt, deren Klinke ich über die Jahre oft und gern gedrückt hatte. Nichts ging mehr, denn der dortige, einstmals gut sortierte Presseshop informierte über sein Ende ... ohne Ersatz. Ähnliches passierte unlängst auch am Augustusplatz, die Monatszeitung „Leipzigs Neue“ lag da jahrelang neben anderem frisch gepressten auf dem Verkaufstresen. Jetzt erwartete mich dort Eis, aus eigener Herstellung frisch gerührt! Am Neumarkt werden die beiden Billigschuhläden in direkter Nachbarschaft des nunmehr geschlossenen Shops frohlocken: Her mit der freien Verkaufsfläche in bester Lage!

Fazit: Ein drittes Geschäft für Dinge, die keiner braucht, für all die nicht mehr zu zählenden Klamotten, Kosmetika und Kinkerlitzchen, die uns aus allen Schaufenstern im Stadtzentrum entgegenrufen: Sale! Eis und Schuhe, statt Zeitungen. Soll ich das Ganze cool nehmen?

Fragt sich

Euer Lipsius



**zur Friedensfahrt: ...wenn man sich jetzt die politische Landschaft anguckt, dann müsste sie morgen eigentlich wieder losgehen.**

Olaf Ludwig (Mai 2018)

**Herausgeber:** Projekt Linke Zeitung e.V.,  
Braustraße 15, 04107 Leipzig,  
Tel.: 0341 / 21 32 345  
E-Mail: redaktion@leipzig-neue.de  
Internet: www.leipzig-neue.de  
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig  
IBAN: DE60 8605 5592 1150 1148 40  
BIC: WELADE8XXX

**Sprechzeiten: nach Vereinbarung (Tel. / Mail)**

**Redaktion:** Ralf Fiebelkorn, Dr. Volker Külow (V.i.S.d.P.),  
Daniel Merbitz

**Redaktionsschluss** dieser Ausgabe: 4. Juni 2018

## Figürlichkeit auf Relevanz befragen

**Daniel Merbitz im Interview mit Thomas Locher, Rektor der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (HGB).**

*Die Leipziger Kunsthochschule hat eine Reihe wichtiger Rektoren erlebt. Ich verweise skizzenhaft auf Adam Friedrich Oeser, Bernhard Heisig und Werner Tübke. Welchen Ihrer Vorgänger im Amte finden Sie als Künstler am spannendsten?*  
Adam Friedrich Oeser war der erste Rektor der Hochschule und hat vor mehr als 250 Jahren diese durch die enge Verbindung von künstlerischer Praxis und Theorie und Wissen wesentlich geprägt. Johann Wolfgang von Goethe und Johann Joachim Winckelmann waren seine bedeutenden Studierenden. Adam Friedrich Oeser gestaltete für das Leipziger Handwerk Vorlagen, die in Schmiedearbeiten umgesetzt wurden. Gleich zu Beginn der Hochschule wurde somit ihre DNA gesetzt, die immer noch da ist und die wir immer noch beschwören, dies heißt einen hohen Anspruch in der künstlerischen Arbeit formulieren, gleichgültig im welchem Medium und in welchen Formen gearbeitet wird. Und das verbunden mit einer tiefen theoretischen Durchdringung. Und wenn möglich, einer gewissen Nähe zu gestalterischen Disziplinen.

*Wie wichtig ist Ihnen die figürliche Malerei, die seit 1947 prägend für die HGB in der Außenwahrnehmung geworden ist?*

Bernhard Heisig und Werner Tübke stehen für die intensive Hinwendung zur Figur und für

einen daraus entstandenen Realismus in der Malerei. Besonders Bernhard Heisig hat die Gespenster seiner Kriegserfahrungen künstlerisch verarbeitet. Beide Künstler standen in einem Verhältnis zur französischen Historienmalerei des 19. Jahrhunderts, wobei mich besonders die »kritischen« Vertreter, wie Gercault, Delacroix, Courbet und Manet, dieser Epoche und dieses Genres interessieren, denn sie haben die Moderne vorbestimmt. Bernhard Heisig und Werner Tübke taten das ihre mit einer sehr deutschen Variante, die ich nicht unproblematisch finde und die zu einem ganz spezifischen »sozialistischen Realismus« führte, denn man wollte sich von den sowjetischen Vorbildern absetzen. Im malerischen Geschichtsbild wird ja der Repräsentationsbegriff bearbeitet, der, wenn die Malerei lediglich figürlich ist, eigentlich aus dem Bild verschwindet. Das Figürliche ist zwar eine künstlerische Form; sie muss sich jedoch mit einem Inhalt verbinden; sonst bleibt sie leer. Außerdem stelle ich fest, dass die Traditionen des Historienbildes sich in andere Medien hineinbegeben haben, wie wir das an Beispielen im Fotografischen, im Kinematografischen und Medialen sehen können. Was tun wir nun? Als Hochschule pflegen wir die Tradition des Figürlichen und müssen sie gleichzeitig auf ihre Relevanz befragen.

*Das vollständige Interview mit dem Rektor der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, kann auf [www.leipzig-neue.de](http://www.leipzig-neue.de) nachgelesen werden.*

## Karussell mit neuem Album



Hoch her ging es am 15. Mai in der LVZ-Kuppel, als die Leipziger Kultband Karussell ihr neues Album »Erdenwind« live präsentierte. Die 1976 gegründete Gruppe hat nach über 40 Jahren nichts von ihrer unbändigen Lust auf gute Rockmusik eingebüßt – einschließlich aussagekräftiger Texte. »Wir haben noch immer was zu sagen« postulierte Karussell-Gründer Wolf Rüdiger Raschke zur Eröffnung des Abends. Die zehn neuen Lieder erzählen

kleine und große Alltagsgeschichten und sind manchmal politisch wie einst. Das Potenzial zum Hit dürfte »Meine Stadt« haben, eine liebevolle Hommage an Leipzig, wo alles begann. Die Melodie ist eingängig und Raschkes Sohn Joe, der das Lied textete und komponierte, gewinnt sofort die Herzen des Publikums, wenn er singt: »nicht zu steif und auch nicht zu bunt, in sich rund ein traumgrund«.

VK

## Oase der Kunstfreiheit

(LNS) Seit über 250 Jahren prägt die Leipziger Kunsthochschule die Kunstwelt und die Stadtlandschaft. Gegründet 1764 als »Zeichnungs- Malerey und Architectur-Akademie« trägt sie seit 1950 den Namen »Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig« (HGB) und ist ein Ort der Emotion, der Entwicklung, des Experiments.

Die Liste der berühmten Lehrer und Absolventen ist lang. Hier ist Raum für Lernen und Ausprobieren.

Zur Zeit lernen mehr als 600 Studierende in den Diplomstudiengängen Malerei/Grafik, Buchkunst/Grafik-Design, Fotografie und Medienkunst oder einmalig in Deutschland, den Master-Studiengang »Kulturen des Kuratorischen«.

Nicht nur die künstlerischen Ergebnisse sind interessant, auch der künstlerische Prozess. Wer mit offenen Augen die HGB erkundet ahnt und begreift: Hier grünt eine Oase der Kunstfreiheit.



### Ausstellungstipp

Die Hochschule für Grafik und Buchkunst zeigt in Kooperation mit dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig vom 22. Juni 2018 bis 6. Januar 2019 eine von Günter Karl Bose, Felix Holler, Jaroslaw Kubiak und Daniel Wittner kuratierte Ausstellung: »Zeichen als Waffen. Zum Beispiel das Emblem der »Roten Armee Fraktion««. Spannende Diskussionen werden erwartet.

**Nationalbibliothek:** Di. - So. 10 - 18, Do. 10 - 20 und an Feiertagen 10 - 18 Uhr

Fotos auf dieser Seite: Daniel Merbitz

